

DR. THOMAS ALBRECHT:

PHOENIX und EINHORN

Zum 75. Geburtstag des Saarländischen Künstlers Ernst Alt

Themen aufgegriffen und vielfältig sakrale Räume in Saarland und Rheinland-Pfalz ausgestattet bzw. neu geschaffen, um hier mit zutiefst humaner Sinnlichkeit und Bildlichkeit den gläubigen Menschen anzurühren. Entgegen dem künstlerischen Zeitgeist der diesseitsorientierten Nachkriegsjahrzehnte bleibt Alt in seinem Werk fast ausschließlich einem klassischen Sujet treu, indem er sich intensiv dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch bzw. der Schöpfungs- und Heilsgeschichte widmet – ganz im Sinne und in der Tradition einer 2000jährigen europäischen ARS SACRA. Seine christlich-mythologischen Bilderwelten hat er hierzulande beispielsweise im Bronzeportal der Basilika St. Johann in Saarbrücken sowie den Sieben Werken der Barmherzigkeit (Caritasklinik Rastpfuhl) und den Kirchenfenstern von St. Ludwig in Saarlouis – um nur wenige Höhepunkte seines Schaffens zu nennen – genial entfaltet.

Alt wurde 1935 als erster Sohn der Eheleute Katharina Alt, geb. Petry und August Alt in Saarbrücken geboren. Die Eltern stammen aus dem Dorf Merschbach in einem Seitental der Dhron im Hunsrückwo der Junge mit zwei Geschwistern in einfachen Verhältnissen aufwuchs. Bereits als Kind wurde dort, in der religiös-mythisch geprägten bäuerlichen Landschaft, seine künstlerische Schaffenslust geweckt. Die Gymnasialzeit in der festlichen barocken Voralpenlandschaft Bayerns, die eigentlich der Vorbereitung auf den angestrebten späteren Priesterberuf dienen sollte, rührte unter visionär gemalten barocken Kirchendecken zur endgültigen Hinwendung zur künstlerischen Berufung. Nachfolgende Lehr- und Wanderjahre unter dem lichten mediterranen Himmel in Rom und Florenz prägten Stil und Richtung der späteren Alt'schen Kunst: filigrane Sinnlichkeit der florentischen Renaissance und lateinische Formsprache des Urbi et Orbi der Ewigen Stadt mit ihrer verschwenderischen barocken Pracht bildeten die Grundelemente seines künstlerischen Schaffens, das er nach seiner Rückkehr 1957 ins elterliche Haus in der Petersbergstraße in Saarbrücken in seinem Atelier begann.

Ernst Alt, der nie sein römisches Lebensgefühl zwischen barocker Farbenlust und getaufter Sinnlichkeit leugnete, wurde in der Folgezeit weit über die Grenzen des Saarlandes bekannt durch seine religiösen Bronze- und Bauplastiken (Pieta in St. Hildegard/Sulzbach-Neuweiler, Hlg. Barbara als Brunnenheilige vor der Knappschaftsklinik Sulzbach, das Bronzeportal mit der Johannes/Jesus-Geschichte an der Basilika St. Joahnn/Saarbrücken), sein Ordnen liturgischer Räume (Kapelle der Sonnenbergklinik sowie des Margarethen-Stiftes in Sbr.-Rußhütte und die der Mainzer Universitätsklinik), seine unzähligen Altarbilder, Mosaiken und Kirchenfenster (St. Ludwig in Saarlouis sowie in der Caritasheimstätte „Haus am See“ in Neunkirchen/Nahe) und Buchillustrationen.



Die von Alt geschaffenen Grabmalplastiken in Saarland und Rheinland-Pfalz sind bundesweit bekannt geworden als Inbegriff einer innovativen künstlerischen Erneuerung moderner Grabmalkunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Allein vier dieser großartigen Epitaphe – darunter das Grabmal für den 1991 verstorbenen Freund und Lebensgefährten Bernhard Lieblang (AMORI ET DOLORUM SACRUM) – schmücken den Alten St. Arnualer Friedhof. Sein bislang letztes Werk – das Bronzebozzetto für den Osterleuchter der Hohen Domkirche St. Peter in Trier



Einen großartigen weit über das regionale Umfeld hinaus vor allem durch sein graphisches und bildhauerisches Werk bekannt gewordenen zeitgenössischen Künstler hat das Saarland hervorgebracht, der zeitlebens hier verwurzelt blieb und entscheidende Impulse für sein Schaffen aus dieser Verwurzelung zog: Ernst Alt, der am 22. Januar diesen Jahres sein 75. Lebensjahr in seinem Heimatort Saarbrücken vollendete.

In über fünf Jahrzehnten künstlerischen Schaffens hat Ernst Alt in seinem grafischen und bildhauerischen Oeuvre vor allem religiöse und mythologische





Kirchenfenster in St. Ludwig / Saarlouis

– übergab der bereits von schwerer Krankheit gezeichnete Ernst Alt noch am Weißen Sonntag 2010 Bischof Stephan Ackermann, um einen Tag später wegen einer dramatischen Verschlimmerung seiner Erkrankung stationär aufgenommen zu werden. Zur Zeit wird der Künstler in einer Saarländischen Reha-Klinik gepflegt. Seine Fami-

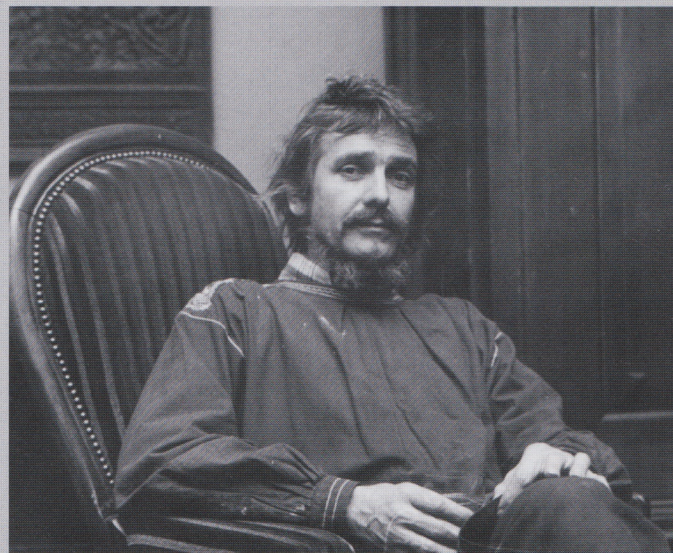
lie, seine Freunde und Weggefährten sowie alle Saarländer, denen Ernst Alt mit seiner Kunst einen neuen, lebendigen, sinnlich-frohen Zugang zu Religion und Mythos geschenkt hat, wünschen ihm auf diesem Wege Gute Genesung, Seelenfrieden und Zuversicht für alles Kommende. SALVE! Dr. Thomas Albrecht



Bronzerelief am Portal der Kath. Kirche St. Laurentius in Ahrweiler



Bronzeportal der Basilika St. Johann in Saarbrücken



„Bilder machen heißt für mich Welt gewahr werden. Sich ein Bild machen ist Essen vom verbotenen Baum der Erkenntnis – ist schmerzliche Aufklärung und wehes Loslassen für Menschwerdung. Kunst ist Schlüsselsuche nach verlorenem oder noch nicht gefundenem Paradies – ist Engelsbestechung. Als Beschwörung der Tag- und Nachtseiten unseres Seins ist sie ars moriendi und Lebenspreisung zugleich. Bewußtes und Unbewußtes, Wirklichkeit und Traum haben in der Kunst fließende Grenzen. Für mich ist heute Kunstmachen rettende Arche bauen für kommende Flut, das bedrohte Gedächtnis der Menschheit, seine Geschichte, vor dem ertränkenden Vergessen zu retten. Bilder sind Sgraffiti – Widerstandslosungen – gegen Wahn und Unsinn an den Wänden unseres Weltirrenhauses, aber auch Aufdeckung des Krankheitsbildes oder gar Todesanzeige und Nachruf für Hoffnung.

Als geworfener Schatten zeuge ich als Mensch und Künstler vom Licht, als gebrochene Scherbe lasse ich durch mein Schaffen Ganzheit ahnen, als Fragment will ich Einheit. Darum das Malen, Erzählen und Singen unheiligheiliger Geschichten von Droh- und Frohbotschaft von Verwundung und Heilung. Kunst ist Erinnerung an Garten Eden und Insel Utopia, zugleich aber auch Nichtvergessen der Katastrophen und Tragödien in, hinter und vor uns. Sie ist Krug, der Fülle aus dem dunklen Brunnenschacht der Träume, Mythen und Märchen schöpft und hebt: Da sind die fressenden und rettenden Tiere, die Höhlen, Abgründe und Irrgärten, die Mütter, Bräute und Huren, die blinden Seher, die helfenden Knaben, die leidenden, geopfert und erweckten Helden –. Kunst ist Flaschenpost in den Giftwassern Neubabylons. Kunst ist Exorzismus, indem sie den Teufel an die Wand malt. Kunst ist Heilung, indem sie Tränen trocknet. Kunst trägt aus zerstörter, verllorener Heimat Menschen- und Gottesbild in Neuland, um dort Herd und Tempel aufzubauen. Das ist für mich zeitgemäßes Tun.

Was ist zeitgenössisch, und wer ist Zeitgenosse?

Zeitgenosse ist der Mensch, verzweifelt, verloren, sterblich – dennoch glaubend, hoffend –, ewig verliebt.“

ERNST ALT 1978